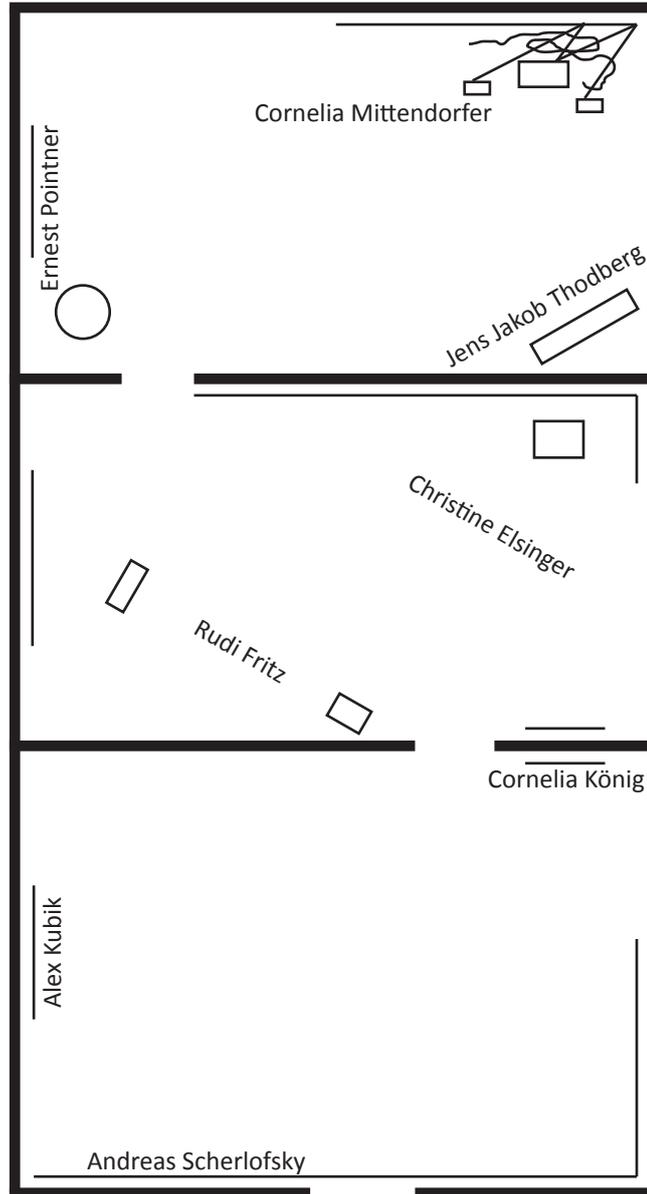


32. **FLUSS**
weinviertel **foto** wochen 2020



Karin Mack ○

- Christian Möser
- Wolfgang Müllner
- Stefan Raschbacher
- Gundi Soyka
- Jens Jakob Thodberg
- Christian Tschinkel
- Monika Ulbrich

Künstlerisches Handeln als Prozess in einander durchdringenden mehrdimensionalen Raumsystemen war das zentrale Thema der heurigen Fotowochen. Wie entstehen aus akustischen und visuellen (Wirklichkeits-)Fragmenten Bilder, und wie fügen sich diese zu komplexen Narrationen zusammen? Wie kann man Räume gestalten, die die (neuen) Geschichten in einer Art erzählen, dass sie körperlich erfahrbar werden? Während **Christian Tschinkel** sich in seinem Workshop *Klangbilder* der Akusmatik bediente, um mit einem speziellen Lautsprecherorchester Bildwelten zu schaffen, beschäftigte sich **Sabine Maier** in *über das Bild (hinaus)* mit verschiedenen Methoden von Narrativen, der Dramaturgie und den inszenatorischen Mitteln einer Ausstellungsgestaltung. Die Ausstellung präsentiert die Ergebnisse der Arbeitsprozesse in den beiden Workshops.

Akusmonautikum im Salon: 12/12 - Zwölf Stücke für zwölf Lautsprecher:

Der FLUSS-Workshop 2020 „Klangbilder“ im Schloss Wolkersdorf war für mich eine wunderbare „Arbeits“-Woche. Die ersten Tage waren geprägt vom Erlernen der Software Audacity, dem Aufnehmen von Sounds, dem Hören von Pionierarbeiten und Repertoirestücken der Elektroakustik, dem Vermitteln theoretischer Aspekte, kompositorischer und technischer Tricks und dem Anhören der eigenen Arbeit mit den zwölf Lautsprechern im Saal und anschließender Gesprächs- und Feedbackrunden. Aber auch dazwischen herrschte reger Austausch untereinander und immer wieder gutes Essen: Mittags im Schloss zubereitet von Helmut, abends bei Heurigenbesuchen.

Das durchwegs eigenständige Experimentieren der Teilnehmer*innen zu beobachten und zu begleiten war eine tolle Erfahrung und zeigte mir ihre Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung hinsichtlich musikalischem Gehalt und dem Erlangen von Klangqualität. Schnell war die Woche vorbei, aber was bleibt, sind zwölf fertige Fixed-Media-Stücke, von **Christian Möser, Wolfgang Müllner, Stefan Raschbacher, Gundi Soyka, Jens Jakob Thodberg, Monika Ulbrich** und mir selbst, die von uns allen in diesem Zeitraum von Null an produziert wurden. Sie spiegeln abwechslungsreich die unterschiedlichsten Zugänge von uns allen wider.

Christian Tschinkel, 3.8.2020

Galerie 1: über das Bild (hinaus)

Cornelia König, DISTRIBUTION OF LIGHT

2020; C-print auf Fotopapier, Spiegel sandgestrahlt; Installation ca. 120 x 120 cm

Wir sind ab Mitte März 2020 für noch ungewisse Dauer dazu angehalten unsere Wohnungen, Häuser nicht zu verlassen, nur Lebensmitteleinkäufe und Spaziergänge sind erlaubt. Das Licht, das zu uns in unsere Häuser dringt, kann als Hoffnungsschimmer wahrgenommen werden. Der Blick nach draußen aus dem Fenster mag vielleicht manchmal zu viel Sehnsucht verleiten, deswegen der Blick nur auf das Licht und die Schatten.

Auch der Spiegel reflektiert Licht und somit auch uns, wenn wir in ihn hineinschauen. Das Bild, das er uns zeigt ist aber immer eine Illusion. Wenn wir in die drei Spiegel schauen, werden wir in dem Wort „unheimlich“, sehr klein im Wort „verletzlich“ reflektiert und unser ganzes Gesicht wird mit dem Wort „Nachwirkungen“ überschrieben.

Andreas Scherlofsky, VERBUNDENHEITEN SPRENGEN (ELIMINATING TIES)

Mixed Media

Ich mach mir Sorgen. 12.000 Jahre, gleich nach der letzten großen Eiszeit, hielt sich die Biosphäre im „save operating space“. Erst vor rund 70 Jahren „gelang“ – über die Zersplitterung in Einzeloptimierungen und dadurch möglich: eine disruptive technologische Revolution – der Sprung ins Anthropozän als dem Erdzeitalter, in dem der Mensch das Leben gravierend und irreversibel zu entgrenzen? verbessern? zerstören? ansetzt. Als wären wir von einer Sucht befallen, von einem erobert, oder sind wir selbst der Virus.

... der Versuch etwas etwas un-säg-liches, installativ auszudrücken.

Alex Kubik, AGORA PERDÚ !

150x150x90cm, Papier, Holz

Es ist nicht so, daß sich die gegenständliche Arbeit auf den aktuellen Virenbefall bezieht, vielmehr umgekehrt, die Krise bestätigt das Problem¹: Willst du das Leben leicht haben, so bleib bei deiner Herde (natürlich 2.0), liebe den Hirten und ehre das Gebiss seines Hundes! Mit Dank an Friedrich und Sabine.

¹Das perfekte Individuum genießt maximalen Kredit, das Abziehbild der Selbstbezogenheit ist das Zahlungsmittel, bei permanenter Armseligkeit: Die anale Streckbank des Entbehrens und der Angst wird zugedeckt von Sinn und Bedeutung – in Gottes Namen Geld. Der totale Verzicht auf Freiheit durch freiwillige Selbstkontrolle und Selbstaussbeutung ist allgegenwärtig. Soweit so schlecht – täglich werden wir mit dem Geschwür dieser Normalität geweckt, ob wir wollen oder nicht.

Christine Elsinger, ZEITNAHT 1994/2020

Mixed Media

Das Projekt Zeitnaht entstand in Erinnerung an meinen Vater (1907-1982) und ist als „work in progress“ zu betrachten. Er war Maßschneider, ein Beruf, dem gegenüber er ambivalente Gefühle hatte. Einerseits verfolgte er mit Fleiß und Akribie sein Ziel, perfekte Kleidungsstücke herzustellen, andererseits war er oft verzweifelt über das Missverhältnis zwischen der geforderten Arbeitsleistung mit häufiger Nacharbeit und Unterbezahlung. In seinen Jugendjahren, 1927, war er außerdem gezwungen, wegen der eklatanten Arbeitslosigkeit in Wien auf Wanderschaft zu gehen. Nach verschlungenen Wegen, die ihn auf seiner erfolglosen Arbeitssuche durch ganz Deutschland führten, fand er zuletzt in Hamburg Arbeit und eine Bleibe bis zum Kriegsbeginn 1939. Ab 1945 war sein Lebensmittelpunkt in Wien. Ich selbst wuchs in einem Ambiente auf, wo ich täglich mit der Mühsal der Schneiderei konfrontiert wurde und daher negative Gefühle diesem Beruf gegenüber entwickelte... Jetzt, Jahrzehnte später, vermittelt mir meine Spurensuche, aus anderem Blickwinkel betrachtet, durchaus auch positive Gefühle.

Rudi Fritz, I HAVE NOTHING TO OFFER BUT BLOOD, TOIL, TEARS AND SWEAT

Installation: Caroussel Diaprojektor/ Geldscheinportraits/ Spiegel auf Rednerpult

Der Krisenstab verlautbart offizielle Verhaltensregeln.

Das nicht Regelbare – die Not wird verordnet.

Die Höhe der Not ist abhängig vom Wechselkurs, Kreditwürdigkeit und Privilegiertheit.

Unterprivilegierte verlieren ihre Fürsprecher und somit gänzlich ihre Stimme.

Die Grundrechte sind ab sofort kein gesellschaftlicher / bilateraler Konsens mehr.

Überkommenes wird abgelöst, Errungenschaften erlangen wieder Bedeutung, neue Werte nehmen Gestalt an.

Jens Jakob Thodberg, DIE TÜR DES SCHLOSSES ODER DAS SCHLOSS DER TÜR

Alte Tür aus dem Schloss, 4 C- prints, Sound, Licht

Sich auf den mystischen Weg zu begeben beginnt mit dem, was jetzt ist. Dem Hier und Jetzt mit allen Ungelöstheiten und Widersprüchlichkeiten ist schon eine vage, darüber hinaus gehende Spur zu Grunde gelegt. Diese Sehnsuchtsspur zu suchen, führte mich zu Erzählungen über Ereignisse, die im Schloss und im Schlosspark passiert sind. Allerdings wollte niemand wirklich darüber Auskunft geben und ich traf auf geschlossene Türen. Meine Tür ist mehr als eine Tür! Sie öffnet trotz ihrer Geschlossenheit einen neuen Raum und hat auch etwas zu erzählen.

Cornelia Mittendorfer, IN SITU – VERSUCHANORDNUNG / DEM WISSEN RAUM GEBEN

Installation

Gedächtnis- und Wissenswelten haben viele Schauplätze. Mich interessiert, wie Menschen ihre Wissensspeicher organisieren, wie Gedachtes fortwirkt, wie immer wieder unerwartete Verbindungslinien ans Tageslicht kommen, wie der Umbruch der Wissenswelten aussieht, den wir erleben. Und wie das Sagbare, das Hör- und das Sichtbare in Ordnungen gebracht wird. Ordnungen, deren Fragilität das Ordnen zu einem endlosen Vorgang werden lassen und deren Grund manchmal in uns verborgen bleibt.

Foucault meinte in „Die Ordnung der Dinge“, daß der Mensch - als Wissensformation der Moderne - verschwinden werde wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand. Diese These hallt bedrohlich in mir nach, während ich über den Reiz nachdenke, den das Ordnen für mich hat.

_Notizen des Literaturkritikers Franz Haas, Rom, 5. 2. 2020, digitale Fotografie, 42 x 33,55 cm

_Società Geografica, Rom, 7. 2. 2020, analoge Fotografie, 42 x 33,55 cm

_European Space Research Institute, Tape Archive, Frascati/Rom, 13. 2. 2020, analoge Fotografie, 42 x 33,55 cm

_European Space Research Institute, zentraler Datenspeicher, Frascati/Rom, 13. 2. 2020, digitale Fotografie, 51,94 x 65 cm

_Viktualienmarkt Piazza San Cosimato, Rom, 14. 2. 2019, digitale Fotografie, 42 x 33,55 cm

Ernest Pointner, POST AUS CORONA

In meinem Projekt zeige ich alte Postkarten, die ich im Nachlass meiner verstorbenen Eltern gefunden habe. Diese Postkarten sind ein Zeitfenster in die Vergangenheit. Die ältesten Karten stammen noch aus dem 2. Weltkrieg. Aus aktuellem Anlass habe ich aus verschiedenen Tageszeitungen Corona-Schlagzeilen gesammelt und diese mit den eingescannten Postkarten am Computer zusammengefügt.

Die Sehnsucht nach Reisen war damals wie heute ein Grundbedürfnis der Menschen. In Corona-Zeiten ist dies stark eingeschränkt und mit Risiko verbunden. Mit den Aussagen auf den Postkarten wird uns diese Tatsache vor Augen geführt.

Karin Mack, ANALOGIE: MENSCH / NATUR

In Situ Arbeit im Schlosshof

Es gibt eine Zeichnung von Josef Beuys, die organische Parallelen zwischen Mensch und Natur vorführen. Zu sehen ist eine menschliche Figur und daneben ein auf den Kopf gestellter Baum. Damit vergleicht er das menschliche Gehirn mit dem Wurzelstock eines Baumes. Dieser Vergleich kommt nicht von ungefähr. Sowohl das Gehirn als auch der Wurzelstock sind ruhende Organe denen aber eine zentrale Funktion der Steuerung des gesamten Organismus inne wohnt.

Mein Zugang zu Bäumen folgt der Dynamik des Saftstroms, der wie das Wasser keine eigene Form aufweist dem aber die Tendenz zur Rundung innewohnt: Kreise, Spiralen e.t.c. Je älter ein Baum wird desto deutlicher zeigt sich das Strömungsverhalten in der Rinde, der Baum scheint sich um seine eigene Achse zu drehen. In meiner Installation folgen Seidenbahnen diesen Drehungen. Ein Naturmaterial spielt um das andere.

Dem Mensch und aller Natur wohnt die Tendenz zur Vermehrung inne, sei es durch Sprossung, Ausstülpung oder Teilung. Sie beginnt mit einem Keim und endet in einem komplexen, fertigen System. Beim Menschen entstehen Kinder, die Pflanzen produzieren Kindeln. In meiner Installation repräsentiert ein winziger Pullover eines Spielzeugbären die Vermehrungstendenz. Er ist mit einem schmalen grünen Band fixiert das sich in einer eigenen Spirale um den Baum windet.

32. Weinviertler Fotowochen 20|20 : KUNST_SYS – Workshopausstellung

Workshopleiter*innen: Christian Tschinkel, Sabine Maier

8. – 23. 8. 2020, Schloss Wolkersdorf, Galerie 1 + Salon

Christine Elsinger, Rudi Fritz, Cornelia König, Alex Kubik, Karin Mack, Cornelia Mittendorfer
Christian Möser, Wolfgang Müllner, Ernest Pointner, Stefan Raschbacher, Andreas Scherlofsky
Gundi Soyka, Jens Jakob Thodberg, Monika Ulbrich

Dank an: AKUSMONAUTIKUM, Wolkersdorfer Glasbau GMBH, **werb**statt